

und die Geschüze abfeuern. Die Pinselgewandten zeichneten ohne Besinnen auch die geordneten Scharen, die trabenden Pferde, den Rauch und das Feuer des Geschüzes, das Erschrecken ihrer Landsleute usw., wobei sie die Wirkung des Schusses zum großen Erstaunen der Spanier sofort durch einen hervorgesleuderten Blitzstrahl versinnlichten. Die nachstehende Figur (259) gibt ein Beispiel dieser Bilderschrift aus dem Museum zu Mexiko. Man erblickt darauf einen als Centaur dargestellten Spanier (1), verschiedene Rüstungsstücke (2, 3, 4), mehrere schon in ihrem Blute liegende Indianer (5) und einen toten Weizen (7), zum Zeichen, daß auch die „Kinder der Sonne“ sterblich wären, ferner Cortez (6), der sich von knegenden Dienern

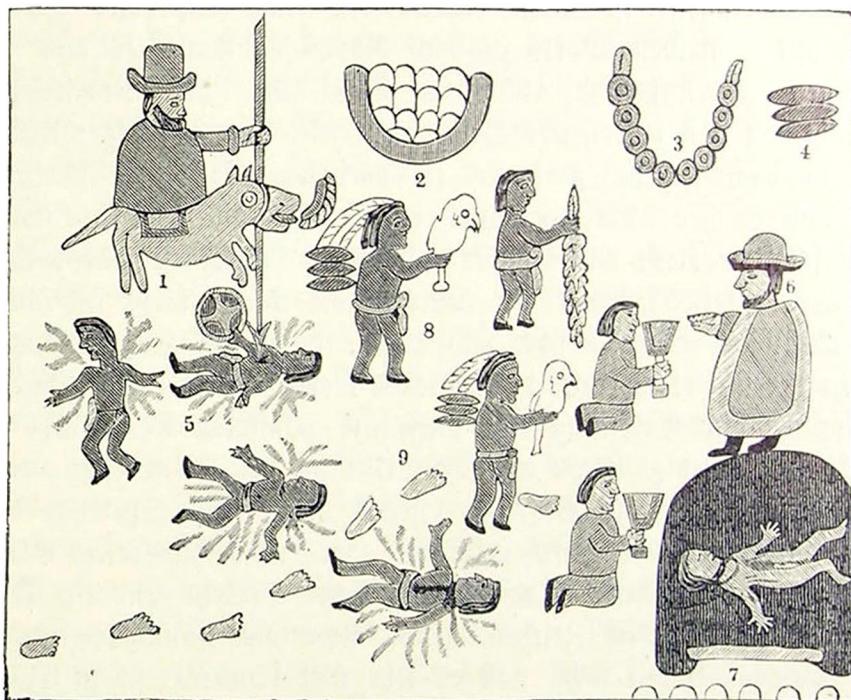


Fig. 259.  
Mexikanische Schriftmalerei.

bedienen läßt und von Indianern (8) Geschenke entgegennimmt. Die Reihe fortlaufender blauer Fußstapfen (9) scheint den Gang der Ereignisse andeuten zu sollen.

Man fand also dort in voller Lebendigkeit ein Seitenstück zu jener Bilderschrift, deren sich auch die Ägypter in ihren ältesten Zeiten bedient haben. Diese Bilderschrift der verschiedenen Völker drückte aber nicht nur Gegenständliches aus, sondern sie war auch, abgesehen von den durch zusammengesetzte Gruppen versinnlichten Vorgängen, zum Ausdrucke abgeleiteter Begriffe gelangt. So bezeichnete bei den alten Ägyptern der Himmel über einem Stern die Nacht, über einem anderen Gegenstände ganz allgemein das Obere, das Herz die Mitte. Die Chinesen in ihrer älteren Bilderschrift bezeichneten durch zwei nebeneinandergestellte Quadrate (Häuser) die